



Ein E-Bike für einen Leichtereren ALLtag

Wer in Hanglage wohnt, ist oft mit dem Auto unterwegs, weil Velofahren anstrengt. Doch Einkäufe und Ernten aus dem Familiengarten lassen sich leicht nach Hause bringen, wenn ein Elektromotor beim Trampen hilft.

Den Korb mit der Ernte auf dem Gepäckträger des Velos befestigen und los gehts, auch wenn der Antritt am steilen Hang erfolgt. Ein Motor machts möglich. Er vermag die eigene Leistung um mehr als das Doppelte, nämlich um 150 Prozent, zu steigern. Um einen grossen Erntesegen und Einkäufe zu transportieren, lässt sich auch ein Anhänger problemlos mitführen. Ebenso hilfreich ist der Motor, wenn Kinder mitfahren. Ein Elektrovelo deckt somit die Mobilitätsbedürfnisse im Alltag.

Zuerst gilt es aber, das richtige Vehikel zu finden. Die Auswahl ist mittlerweile beträchtlich, die Kostenspanne gross. Sie reicht von Fr. 1590.- für ein Warenhausmodell (Jumbo) bis zu rund Fr. 8000.- für eine Luxusausführung aus dem Fachhandel. Das breite Feld liegt im Bereich von Fr. 3500.- bis 4500.-. Fahrräder in niedrigeren Preisklassen leisten zwar ebenfalls gute Dienste. Aber sie haben eine einfachere Sensorik, um den Antrieb zu steuern, und sie weisen bescheidene Radkomponenten auf. Beides kann nachteilig sein. So folgern denn auch die Autoren von Elektrovelo-Tests: «Bei den günstigeren Modellen müssen punkto Velotechnik deutliche Abstriche hingenommen werden». (Velojournal 3/2008.) Und: «Das Preisgefüge ist marktgerecht, das heisst teurere Fahrzeuge sind ihren Preis wert.» (Studie Alltagstauglichkeit von Elektrobikes, Bundesamt für Energie BfE.)

GLEITEN ODER FLITZEN

Grundsätzlich ist zwischen zwei Elektrofahrrad-Typen zu unterscheiden:

- Räder mit einem 250-Watt-Motor, der ab Tempo 25 km/h keine Unterstützung mehr leistet. Sie gelten als gewöhnliche Velos.
- Räder, deren Motor auch bei über 25 km/h Unterstützung bietet. Sie haben teils stärkere Motoren bis 500 Watt Leistung, sind entsprechend teurer und brauchen eine Mofa-Nummer. Trotzdem sind sie auf Velowegen zugelassen und nicht helmpflichtig. Wer diesen Typ fahren will, muss einen Auto-Fahrausweis besitzen oder eine Mofaprüfung (Theorie und 1. Hilfe) abgelegt haben. Diese Kategorie bringt zwar auch unsportliche Leute in Schwung. Doch sie dient vor allem sportlichen Menschen, weil diese mit dem leistungsschwächeren Typ nur gerade beim Antreten und Bergauffahren profitieren würden.

GUTE BREMSEN SIND ENTSCHEIDEND

Abgesehen von faltvelos und Mountainbikes sind grundsätzlich alle E-Räder auch für Transporte brauchbar. Von Vorteil sind kleinere Räder (26 Zoll) mit dicken Pneus, wenn der Gepäckträger häufig stark beladen wird. Wählt man lieber einen Anhänger, eignen sich hingegen auch 28-Zoll-Räder. Damit man mit viel Gewicht sicher fährt, ist unbedingt auf gute Bremsen zu achten. Das rät Thomas Ernst, Geschäftsleiter von Velo Zürich, einem führenden Anbieter von E-Bikes. Ernst versteht darunter entweder eine Scheibenbremse oder eine hydraulische Felgenbremse. Damit fallen die günstigsten Modelle ausser Betracht, da sie lediglich einfache Felgen- oder Rollenbremsen haben. Braucht man das Velo in hügeligem Gelände, empfiehlt Ernst zudem die teurere Art der Motorensteuerung mit Drucksensorik. Diese reagiert schon beim ersten

Tritt, während die Steuerung per Tretrad die Leistung des Motors verzögert abrufen. «Eine schwächere Person, die schweres Gepäck mitführt, kann allenfalls nicht einmal starten», warnt Ernst. Im flachen Gelände hingegen ist die Steuerung über die Tretrad je nachdem angenehmer.

PROBEFAHREN UNERLÄSSLICH

Ein Elektrobike sollte man unbedingt ausprobieren, bevor man es kauft, und zwar länger als nur auf einer Runde ums Fahrradgeschäft. Velo Zürich beispielsweise gibt dafür einen Tag Zeit. «Am besten testet man das Rad so, wie man es im Alltag brauchen wird», sagt Ernst. Das heisst auch Steigungen im Umfeld eines Ladens ansteuern und Gewicht laden. Wer mit technisch unterschiedlich funktionierenden Modellen fährt, kann mit ausgiebigen Probefahrten beurteilen, was sich am besten anfühlt. Somit ist es vorteilhaft, ein Fachgeschäft mit einer angemessenen Auswahl aufzusuchen.

Am einfachsten kommt man hierzulande zum Ziel, wenn man auf den Marktleader setzt, also auf Biketec mit seiner Flyer-Flotte. Das Unternehmen fabriziert in Huttwil einige Tausend Räder pro Jahr. Es bietet neun verschiedene Linien an, die jeweils einem bestimmten Fahrtyp entsprechen. Die Linie C mit tiefem Einstieg, breiten 26-Zoll-Rädern und weichem Sattel wird als komfortabler Allrounder angepriesen. Etwas sportlicher ist die Linie T mit 28-Zoll-Rädern. Für schnelle Fahrer gibt es die S-Serie mit Mofa-Zulassung.

Innerhalb einer Linie weisen Zahlen darauf hin, wie hoch der Ausstattungsgrad bezüglich Schaltung, Bremsen, Display und anderem ist. Die serienmässige Ausstattung entspricht dem jeweiligen Fahrtyp. So ist beispielsweise die schnelle S-Serie mit Scheibenbremsen versehen. Wer sehr gute Bremsen wünscht, kann dies aber gegen Aufpreis auch bei günstigeren Modellen bestellen. Die Rahmen werden für unterschiedliche Grössen von XS bis XL angeboten. Damit steht eine grosse Palette zur Verfügung, um ein Wunschrad zu finden. Ausserdem kann sich, wer keinen Laden mit grosser Auswahl um die Ecke hat, beim Unternehmen in Huttwil zum ausgiebigen Probefahren anmelden.

MIT KINDERN UNTERWEGS

Für den Transport eignen sich Anhänger in diversen Ausführungen: Als Box aus Aluminium, als Plattform für Behälter, als besondere Version des Einkaufs-Handwagens

oder als Kinderwagen. Ein spezielles Transportvelo für Familien hat das flache Radlerparadies Holland hervorgebracht: das Bakfiets, (Kistenvelo). Zwischen dem Lenker und einem kleinen Vorderrad ist eine Box befestigt, die Platz für zwei oder sogar vier Kinder bietet («small» und «big box»). Klappt man die Sitze hoch, hat es genügend Platz für einen Korb mit Äpfeln oder einen Sack Kartoffeln und vieles mehr. Seit dieses Modell mit einem Elektromotor erhältlich ist, kann es auch in hügeligem Gelände punkten.

Beim Kauf eines E-Bikes sollte man sich erkundigen, wie einfach Nachladen ist. Die Akkus sollten dazu leicht abnehmbar sein, was nicht durchwegs der Fall ist. Ein Rad, das man direkt aufladen kann, scheint praktisch, ist aber nur opportun, wenn am Abstellplatz ein Elektrostecker zur Verfügung steht. Am Vehikel muss es auch Platz zum Verstauen der Ersatzbatterie haben. Im Alltag ist Nachladen unterwegs zwar nicht nötig, aber auf längeren Touren schon.

Der Elektrizitätskonsum fürs E-Biken ist übrigens marginal. Viel mehr Energie braucht es, um die Nahrung zu produzieren, welche die Kalorien zum Radeln liefert – insbesondere wenn es Fleisch ist. So kam das Velojournal zum Schluss: «Eine Vegetarierin auf dem Elektrobike braucht weniger Energie als ein Fleisch essender Rennvelofahrer.» Wer Vegetarisches aus dem eigenen Garten gewinnt, hat die Nase vorn.



KAUFTIPPS FÜR EIN E-BIKE Bioterra empfiehlt

- Studieren Sie Testberichte: www.velojournal.ch (Testberichte); www.newride.ch (newride/forschung).
- Testen Sie vor dem Kauf verschiedene E-Bikes.
- Achten Sie auf passende Grösse, funktionelle Ausstattung und Fahrgefühl.
- Verkaufsstellen finden sie über www.newride.ch.
- Biketec in Huttwil bietet Testfahrten mit Flyer-Modellen: www.flyer.ch.